

# Stiftung unterstützt Schüler

Einst hat Alfred Keschtges in Rüsselsheim ein erfolgreiches Unternehmen gegründet. Nun hilft seine Stiftung Problemschülern. Gesucht werden noch ehrenamtliche Coaches.

Von Jasmin Takim

**RÜSSELSHEIM.** Alfred Keschtges weiß, wovon er spricht. Der Unternehmer und Stiftungsgründer ist selbst in einfachen Verhältnissen aufgewachsen. Geboren wurde er vor 77 Jahren in der Eifel, einer damals extrem rückständigen und armen Region.

Heute liegt ihm eine Sache ganz besonders am Herzen: Kinder, die es ähnlich schwer haben wie einst er selbst, will er dabei unterstützen, zu erfolgreichen und selbständigen jungen Menschen zu werden – dass sie vielleicht mal eine ebenso steile Laufbahn einschlagen wie der Selfmade-Man, ist nicht der Anspruch. „Hilfe zur Selbsthilfe“ lautet vielmehr Keschtges' Motto, und das ist auch Ziel seiner Stiftung, die er in Mainz gegründet und die nun seit Februar in Rüsselsheim einen Ableger hat.

Auch in der Opelstadt bietet die Alfred-Keschtges-Stiftung nun benachteiligten Kindern und Jugendlichen Unterstützung in verschiedenen Bereichen. Heißt konkret: Kinder der Gerhart-Hauptmann-Schule (GHS) – derzeit die Rüsselsheimer Partnerschule der Stiftung – werden gezielt für das Projekt

ausgewählt und erhalten etwa Sprachförderung.

## Für den Stifter schließt sich ein Kreis

Für Keschtges selbst schließt sich damit ein Kreis. Denn er hat eine besondere Verbindung zu Rüsselsheim: Hier hat er vor 40 Jahren seine Karriere als Unternehmer begonnen, mit der Gründung der Firma Invenio, einem Konstruktionsbüro. Mittlerweile hat das Unternehmen 21 Standorte in der ganzen Welt und beschäftigt mehr als 2.075 Mitarbeiter. Seinen Hauptsitz hat es immer noch in der Eisenstraße.

Doch Keschtges spricht nicht gern über seine eigenen Erfolge. Ihm geht es um die, deren Zukunft noch ungewiss ist. Bestes Beispiel: ein Rüsselsheimer Flüchtlingsjunge aus der Ukraine, der als einer von drei Schülern bereits in das Programm aufgenommen wurde.

## 20 Schüler sollen vom Projekt profitieren

Ziel ist, insgesamt 20 Schüler zu fördern, die „den Anschluss ans Schulsystem nicht gefunden oder ihn verloren haben“, wie der Stiftungsgründer erklärt. Der Bedarf ist groß, doch



Standort der Stiftung ist die Bücherei in Königstädten: Hier treffen sich Schüler und Coaches. Stifter Alfred Keschtges (rechts), Oberbürgermeister Patrick Burghardt und Koordinatorin Sofia Bruchhäuser (Zweite von rechts) danken Ingrid Biedert von den Bücherfreunden (links) und Stefanie Anderson von der Stadtbücherei.

Foto: Jasmin Takim

woran es noch mangelt, sind die sogenannten Coaches – Ehrenamtliche, die sich nachmittags jede Woche mit ihren Schützlingen treffen. Daher

hoffen Keschtges und die Projekt-Koordinatorin der GHS, Sofia Bruchhäuser, dass sich noch weitere Interessenten melden.

Die sollen den Kindern nicht nur bei Lernproblemen zur Seite stehen – um reine Nachhilfe geht es nicht. Die Stiftung will vielmehr ganzheitliche Hilfe

leisten, also auch das Sozialverhalten der Kinder fördern und zu deren Persönlichkeitsentwicklung beitragen.

Stiftungsvorstand Philipp Breiner erläutert: „Für jeden erstellen wir anhand seiner Bedarfe einen Entwicklungsplan: ob es Probleme in Mathe sind, keine Freunde oder Übergewicht.“

Die Schüler sollen ihre Potenziale und Chancen erkennen und sie nutzen lernen. „Wir begleiten“, so Breiner. Bei dem jungen Ukrainer hat die Teilnahme bereits nach kürzester Zeit Wirkung gezeigt: „Vorher hat er kein Wort im Unterricht gesagt, und jetzt redet er plötzlich“, berichtet Koordinatorin und Lehrerin Sofia Bruchhäuser.

## Coaches werden nicht allein gelassen

Die Ehrenamtlichen erhalten dabei Schützenhilfe durch die Koordinatorin von der GHS, die die Coaches in allen Fragen berät. Eine besondere Qualifikation benötigen sie nicht – nur die Bereitschaft, den Schülern zur helfen. Treffpunkt für die Zweier-Teams ist die Bücherei in Königstädten, die von den „Bücherfreunden“ in Koopera-

tion mit der Stadt betrieben wird.

Die „Bücherfreunde“ waren von dem Projekt sofort angetan. Die Erste Vorsitzende des Vereins, Ingrid Biedert, findet: „Die Bücherei als Lernort bietet den perfekten Raum für dieses Projekt.“ Bruchhäuser, Keschtges und Breiner freut es, denn die Betreuung soll ganz bewusst nicht in der Schule stattfinden.

Dass die Stiftung ihren zweiten Sitz nun in Rüsselsheim-Königstädten hat, war trotz dessen enger Verbindung zur Stadt nicht die Idee ihres Gründers. Der hessische Bildungsminister Armin Schwarz (CDU) hat einen guten Draht zum Rüsselsheimer Oberbürgermeister Patrick Burghardt (CDU), den er noch aus dessen Zeit als Staatssekretär in Wiesbaden kennt. Und so brachte der Minister bei Keschtges den Vorschlag Rüsselsheim ins Spiel.

Damit rannte er bei allen Beteiligten offene Türen ein. „Das passt sehr gut ins Portfolio der Stadt“, freut sich der OB. „Das sind Dinge, die wir sonst nicht machen könnten.“

Wer sich als Coach für die Alfred-Keschtges-Stiftung engagieren will, kann sich unter der E-Mail-Adresse ehrenamt@rueselsheim.de melden.